

Hausgottesdienst - Gedanken zu Weihnachten - 25.12.2021 (C)

Vorbereitung

Suchen Sie sich einen Ort, der Ihnen gut für das Gebet scheint. Gestalten Sie diesen Ort. Dazu können Sie persönliche Gegenstände, die Ihnen viel bedeuten, in die Mitte legen und eine Kerze anzünden. Vielleicht setzen Sie sich auch an die Krippe. Sie dürfen sicher sein: Jesus Christus ist an jedem Ort, wo man ihn willkommen heißt. Gerade hier und jetzt ist er da und ansprechbar. Die Kerze ist ein Zeichen für seine Gegenwart.

Kreuzzeichen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.



Lied: 250, 1-3 Engel auf den Feldern singen.

Liebe Gemeinde,
Liebe Schwersten und
Brüder.

Endlich! Weihnachten! Aber so vieles ist in diesem Jahr anders, dass wir mit gemischten Gefühlen feiern. Aber wir feiern – Weihnachten. Vielleicht auch ein wenig trotzig. Voller Vertrauen. Ist Gott nicht in einer Nacht erschienen? In einer Krippe? Wir hören die Engel singen. Ehre sei Gott in

der Höhe – und Frieden auf Erden. Die Freude darüber kann uns auch Corona nicht nehmen.

Gott ist da, wo wir es nicht erwarten. Gott macht auch bei uns Unmögliches möglich. Vielleicht jedoch ganz anders, als wir uns das erhoffen.

Geben wir ihm so die Chance, auch bei uns in diesem Jahr anzukommen – in Begegnungen und in ganz unscheinbaren Momenten.

Maranatha

Herr Jesus, komm ins Dunkel unsrer Welt.

Maranatha – Herr, komm doch wieder.

Herr Jesus Christus, gib uns die Kraft für unseren Weg, wenn wir kraftlos sind.

Maranatha – Herr, komm doch wieder.

Herr Jesus, wir erhoffen, ja, wir ersehnen Dich, Du unser HEILand!

Maranatha – Herr, komm doch wieder.

Gebet:

Wir sind noch ganz angekommen, Gott, doch du breitest schon deine Arme aus. In den letzten Tagen sind wir nicht zur Ruhe gekommen. Wir wussten nicht, was uns erwartet. Ob wir gemeinsam feiern können. Wir wollen zusammen sein und Liebe schenken, fürchten aber Absagen und Enttäuschungen. Doch du empfängst uns mit offenen Armen im Stall und zeigst uns in der Krippe das Heil der Welt: Jesus. Er ist jetzt unser Bruder geworden, unser Gefährte durch Leben, Krankheit und Tod. Mit Maria und Josef, mit den Engeln und Hirten, mit den vielen Menschen, danken wir dir. Amen.

Evangelium Mt 1, 18–2

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

Mit der Geburt Jesu Christi war es so:

Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt;

noch bevor sie zusammengekommen waren,

zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.

Während er noch darüber nachdachte,

siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum

und sagte: Josef, Sohn Davids,

fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen;

denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.

Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben;

denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.

Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte,

was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Siehe: Die Jungfrau wird empfangen

und einen Sohn gebären und sie werden ihm den Namen Immanuel geben,

das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar.

Und er gab ihm den Namen Jesus.

Gedanken zu Weihnachten – Gott ist mit uns

Diese Zeiten sind nicht wahrlich einfach, überhaupt nicht einfach. Sehr herausfordernd. Und wir fragen uns: Wird es jemals wieder besser? Wo soll das alles noch hinführen? Aber dann geht's doch noch irgendwie.

Alle Jahre wieder feiern wir Weihnachten, um uns gegenseitig in diesem Glauben zu bestärken: "Gott ist mit uns". Er geht mit uns durch alles Dunkle, das unser Leben einhüllen kann. Wir stärken unsere Gewissheit, dass auch heute Gott mit uns gehen und uns aus dem Dunkel heraus in eine gute Zukunft führen wird, wie er damals in der Geburt Jesu Neues hat aufbrechen lassen. Im historischen Blick zurück können wir heute die Geburt Jesu als den Beginn eines neuen Zeitalters erkennen, in dem eine tiefgreifende geistige Erneuerung eingesetzt hat, die bis heute andauert und sich noch in die Zukunft hinein fortsetzen wird.

Im vergangenen Jahr haben unvorhergesehene Ereignisse unser aller Leben überschattet. Wir kämpfen nun schon bald zwei Jahre mit einer Pandemie. Sie hat vielen Menschen das Leben gekostet, vielen lang andauernde gesundheitliche Schäden zugefügt, unser Wirtschaftsleben zurückgeworfen, unsere persönlichen Freiheiten eingeschränkt und unserer Gesellschaft schwere Wunden zugefügt. Daneben kämpfen wir noch mit anderen Krisen, die mindestens ebenso gefährlich sind: die klimatischen Veränderungen, Flüchtlingsströme, die unser gewohntes Leben durcheinander bringen, gesellschaftliche Umbrüche u.a.m.

Was kann uns in solch dunklen Stunden Hoffnung geben? Es heißt zwar "Die Hoffnung stirbt zuletzt." Gibt es eine Hoffnung, die über das allgemeine Werden und Vergehen hinausreicht? "Gott ist mit uns" haben sich gläubige Menschen durch die Jahrhunderte hindurch gesagt und daraus Kraft und Hoffnung geschöpft. In Jesus Christus ist diese Hoffnung ein konkreter Mensch geworden.

Wir wissen, dass alles wertvolle Geschehen im Leben, zum Beispiel ein gesundes Kind, eine liebevolle Ehebeziehung, ein Kunstwerk, eine wissenschaftliche Entdeckung, eine Zeit der Stille brauchen.

Weihnachten bietet uns diese Zeit der Stille, um den Weg zu klären und um uns auf die Geburt Christi vorzubereiten. Durch Nachdenken und Gebet, durch Lesen und Meditation können wir unsere Herzen zu einem Ort machen, an dem ein Segen des Friedens bleiben möchte und an dem die Geburt des Friedensfürsten stattfinden kann.

An Weinachten suchen wir nicht nach Segnungen, aber derjenige, der die Segnungen gibt, das ist das Christkind.

Lied: 241 Nun freut euch, ihr Christen ...

Fürbitten

Wir gehen einen Krippenweg. Es ist schön, es tut gut, hier an der Krippe abzulegen, was uns bewegt, bedrückt und erfreut.

- Die Hoffnung, dass wir bald diese Pandemie überstanden haben, die Wirtschaft sich erholt und wir uns alle wieder frei und unbesorgt bewegen.

Stille.

- Die Ahnung, dass wir mit Habsucht und Gier die Welt immer weiter zerstören, Lebensräume anderer Menschen kaputt machen und unseren Kindern und Enkel nur noch unseren Schrott hinterlassen.

Stille.

- Die Gewissheit, dass mit Liebe Menschen zueinander finden, Ausländer willkommen sind und auch die Fremden eine Heimat bei uns bekommen.

Stille.

- Den Glauben, dass deine Kirche nicht verloren ist, die Ökumene größere Fortschritte braucht und die weltweite Gemeinschaft deiner Kinder eine Heimat sein kann für entrechtete, ausgegrenzte und verfolgte Menschen.

Stille.

- Du nimmst in deine Hand, was wir dir anvertrauen: Unsere Sorgen und Ängste, aber auch unseren Mut. Die Menschen, die wir lieben, aber auch die, die uns fremd bleiben. In dem Kind, das die Namen trägt: Friedefürst, Licht, Heiland, Erlöser.

Vater unser

Als Kind in einer Krippe kommt Gott zu uns. So geht er mit durch alle Tiefen und Höhen des Lebens. Zu jeder Zeit dürfen wir zu ihm beten: Vater unser im Himmel ...

Gebet

Wir danken dir, Gott, in deinem weihnachtlichen Glanz und doch so gering und bedürftig. Wir danken dir für deine Liebe, für deine Menschlichkeit. Weihnachten schenkst du uns eine große Hoffnung. Wenn wir uns alleine gelassen fühlen, sei bei uns, wenn wir an unsere Grenzen kommen, öffne uns die Augen für deine Güte. Lass es Weihnachten bei uns werden, bis wir dich in deinem Glanz erkennen. In Christus, unserem Bruder und Herrn.
Amen.

Lied: 249,1-3 Stille Nacht, heilige Nacht

ZUM NACHDENKEN

Gott ist keiner von oben herab

Gott wurde Mensch. Das feiern Christen an Weihnachten. Was für eine ungeheuerliche Aussage! Gottes Sohn, Jesus Christus, wird einer von uns. Warum hat er das gemacht?

Darauf gibt es nur eine Antwort: wir Menschen liegen Gott am Herzen. Spätestens seit der Geburt Jesu kann man nicht mehr sagen, Gott wäre weltfremd. Er hat ja am eigenen Leib erfahren, wie es ist, eine Familie zu haben, Freunde, aber auch Feinde. Er erfuhr Freude, Liebe und Zuneigung, aber auch Nöte, Ängste und Schmerz. Gott ist keiner von oben herab, sondern einer mitten unter uns.

Bischof Ulrich Neymeyr, Erfurt

Segen

Der Vater,
der auch uns ins Leben rief,
segne und leite uns.
Der Sohn,
der die Liebe zu uns Menschen über jedes Gesetz stellte,
halte uns in seiner Nachfolge.
Der Hl. Geist,
der uns Zuspruch und Kraft schenkt,
wirke in uns.

So segne uns der eine dreifaltige Gott Der Vater + und der Sohn und
Der Heilige Geist

Amen.

P. Pius Kandathil